

Orangerie des IT-Zeitalters

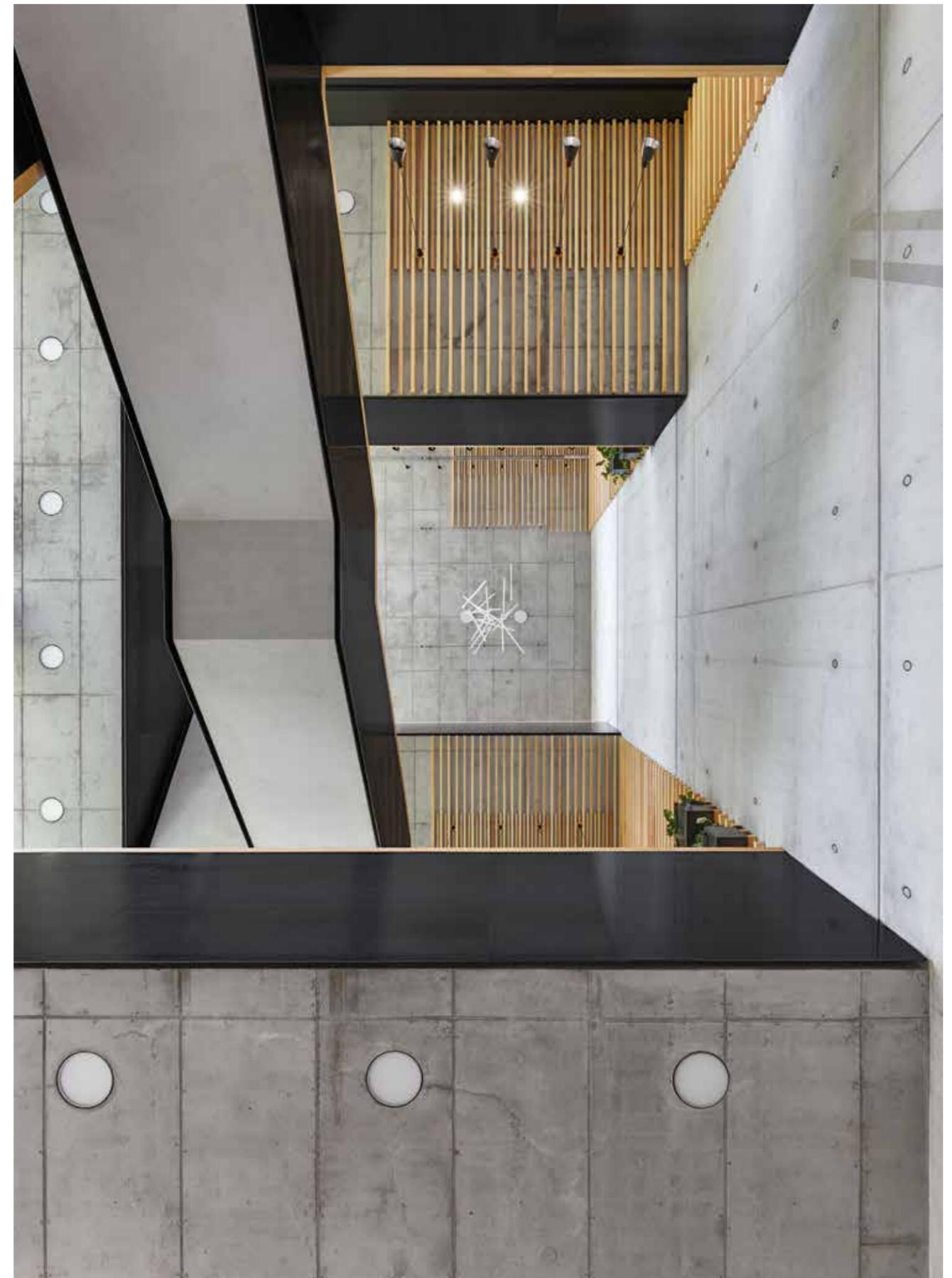
Google und Facebook haben es vorgemacht, jetzt hat SAP mit dem Innovation Center 2.0 nachgezogen: Das vom Stuttgarter Architekturbüro Scope entworfene Bürogebäude überzeugt durch ein offenes und flexibles Raumkonzept, das vielfältige Arbeitsformen ermöglicht.

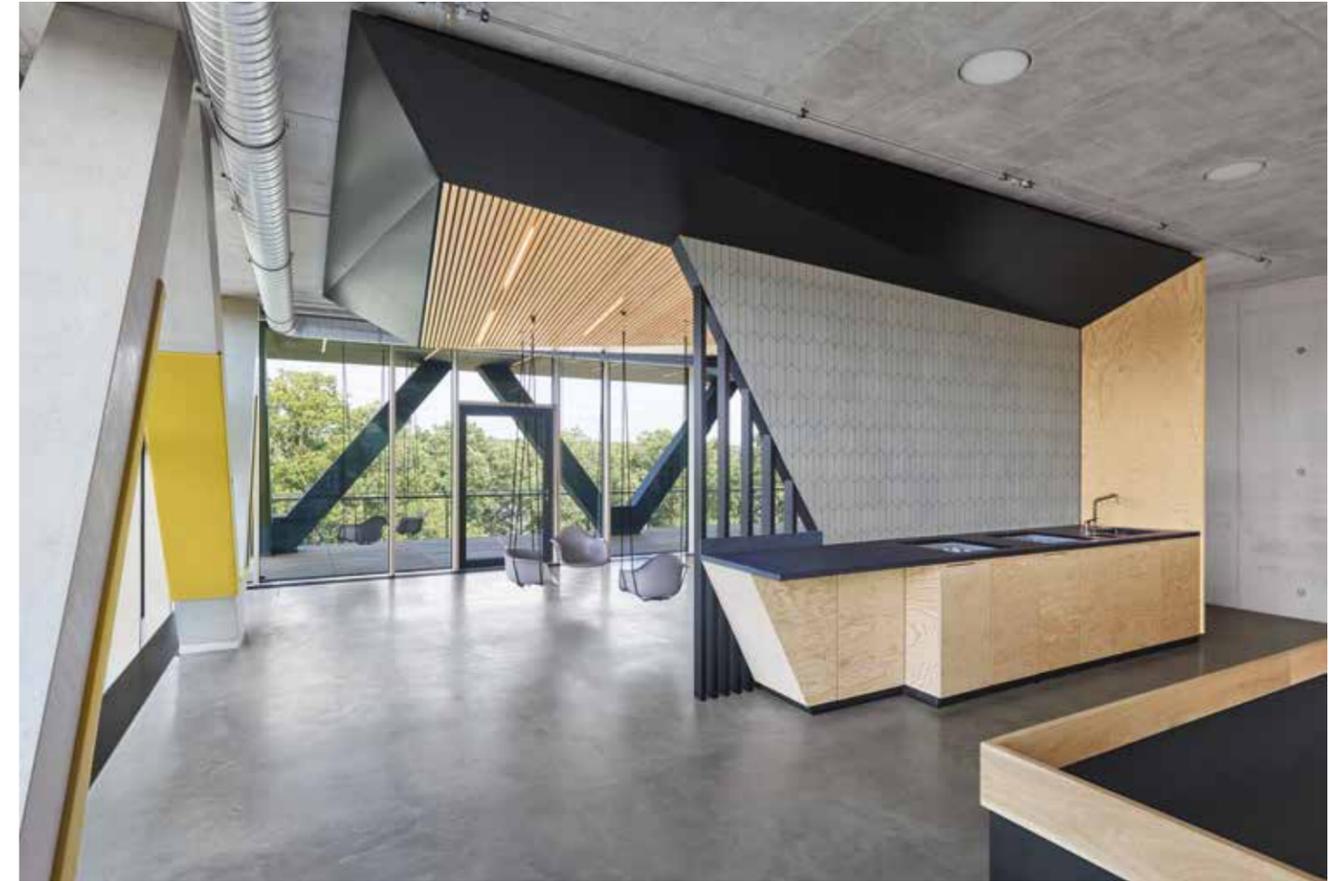
Architekt:
Scope Architekten

Kritik:
Falk Jaeger

Fotos:
Zooney Braun

Ein haushoher Luft-
raum gibt Orien-
tierung. Von dort
aus sind alle Ge-
schosse einsehbar.

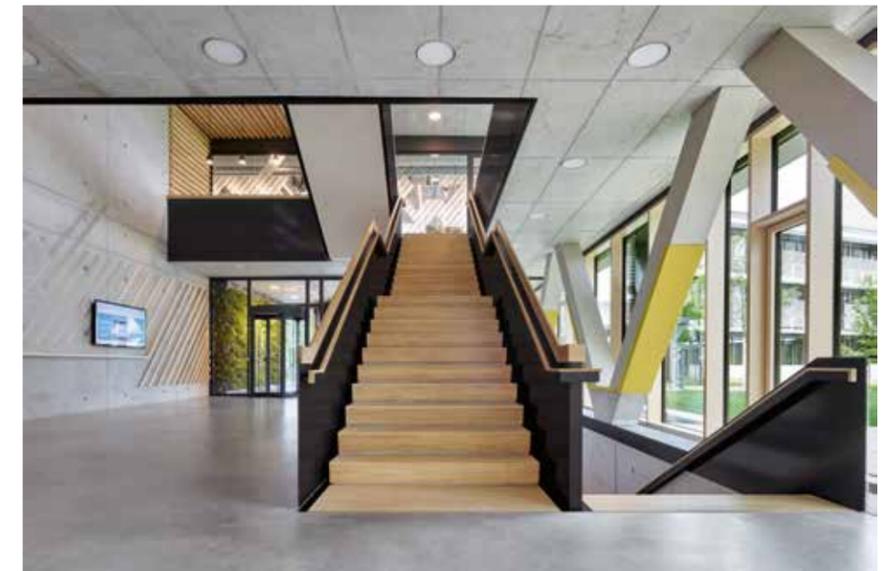


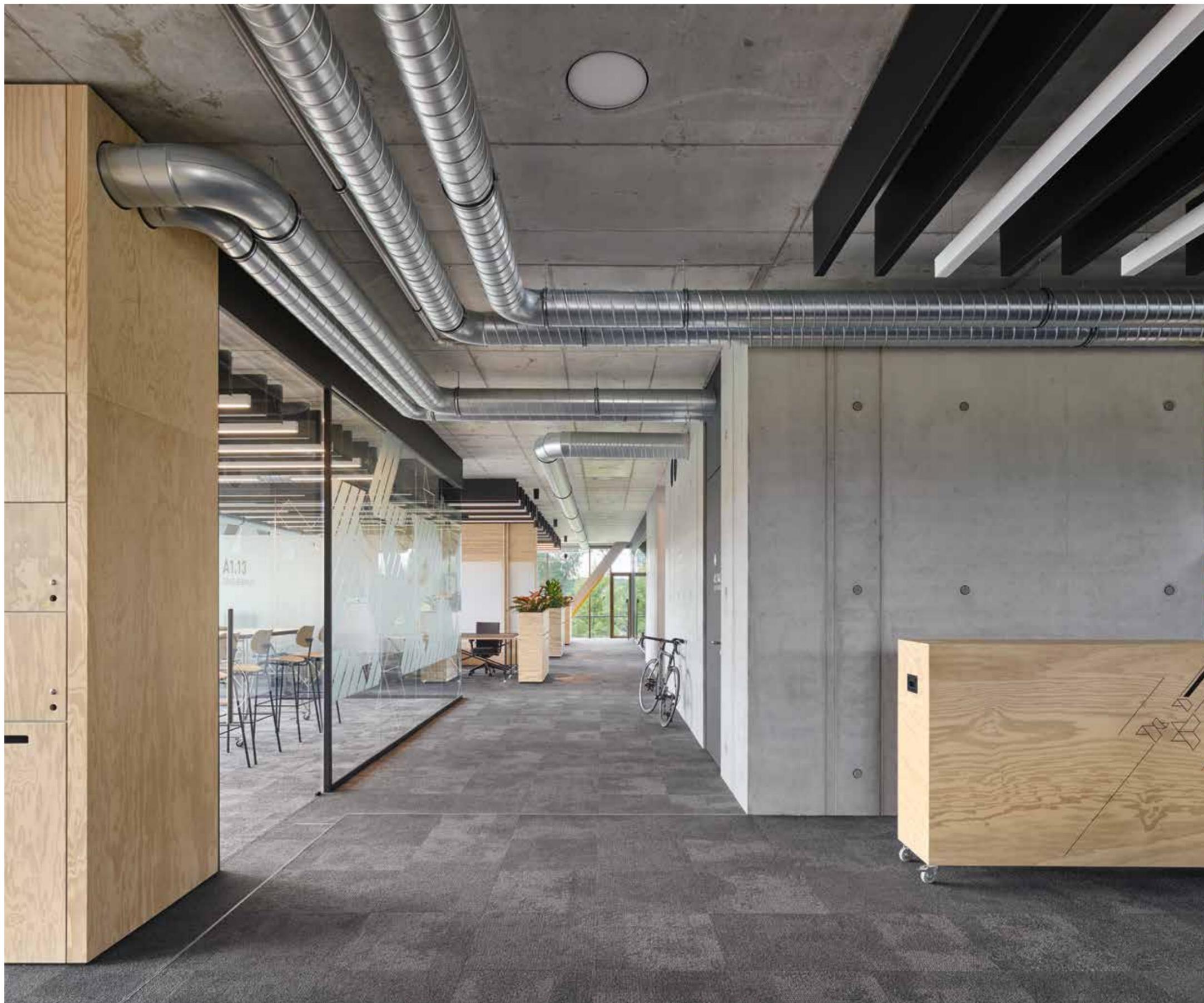


Linke Seite: Das Innovation Center 2.0 gleicht einem gläsernen Regal mit prägnantem Diagonalstützensystem.

Oben: Eine Ecke im Gebäude mit Lounge-Charakter, Teeküche und Bistro.

Unten: Der Luftraum mit den einläufigen Treppen funktioniert als interner Bewegungs- und Kommunikationsraum.





Die offenen und transparenten Arbeitsbereiche werden durch gläserne Wandscheiben oder Möbel zoniert.

E

ines von weltweit zwölf Innovationszentren des Software-Weltmarktführers SAP steht im Norden Potsdams am Jungferensee, ein respektables Bürogebäude, dessen bemerkenswerte Innenausstattung vom Stuttgarter Architekturbüro Scope entwickelt wurde. Neben an ist jetzt ein Erweiterungsbau nach dem Entwurf von Scope entstanden, das Innovation Center 2.0, der nun auch architektonisch ein Ausrufezeichen setzt. Es ist kein massives Gebäude, sondern eine Art gläsernes Regal mit einem signifikanten Diagonalstützensystem und auskragenden Geschossebenen – gebaute Offenheit, gebaute Transparenz, gebaute Nonchalance. Ringsum ist noch alles grün, während in der Nachbarschaft weitere Bürobauten in die Höhe wachsen, und zumindest im Winter fällt der Blick durch die Uferbäume auf den Jungferensee. Das Gebäude zelebriert das Naturerlebnis und den Rundumblick über Landschaft, See und eigenen Garten durch eine geschosshohe Verglasung, die große Dachterrasse und einen Tiefhof mit Sitzterrasse.

Orientierung und Desorientierung

Architektonisch erlebt der Besucher das Gebäude schon im Foyer in seiner Gesamtheit. Das liegt an einem haushohen Luftraum, der Orientierung gibt und von dem aus die Geschosse einsehbar sind. Dumm nur, dass hier niemand eintritt, denn SAP beließ den Empfang im Nachbargebäude, und der Besucher erreicht das Innovation Center 2.0 durch einen Tunnelgang oder wird bei schönem Wetter über den Gartenhof durch eine informelle Tür geführt. Gleichwohl, der Luftraum mit den einläufigen Treppen funktioniert als interner Bewegungs- und Kommunikationsraum, und Kommunikation wird hier wahrhaft groß geschrieben, genauso wie Bewegung – zumindest steht oben ein Tischkicker und draußen im Garten ein Beachvolleyballfeld. Es gibt unterschiedlich tiefe Galerien mit Sitzgruppen und eine Ecke mit Lounge-Charakter, Teeküche und Bistro – und immer den Blick in die Geschosse der Arbeitsbereiche.

Nichts Geringeres als eine neue Arbeitswelt sollten die Architekten hier schaffen. Will heißen, dass alles andere als Normbüros mit Normschreibtischen vom Bauherrn gefordert wurde. Denn die Innovationsparade beim Softwarehersteller SAP arbeitet anders, flexibler, offener, unkonventioneller, individueller, internationaler – wie



Oben: Rohbau-Ästhetik trifft auf Seekiefer-Holzoberflächen und grafisch-künstlerisch akzentuierte Glaswände.

Die Räume werden häufig umgebaut und sind mal mit Tischen oder Tribünen besetzt.



auch immer. Die Themen sind Künstliche Intelligenz, verbale Kommunikation mit dem Computer, „Blockchain“ (gesicherte Datenwege) und die Zukunft der Arbeitswelt. In keinem Unternehmensbereich gibt es mehr Innovation, ständige Veränderungen, Booms und Rückschläge. Die 160 meist sehr jungen IT-Spezialisten arbeiten hier auf interaktive Weise zusammen.

Flexible Strukturen

Was dazu nötig ist, sind ständig wechselnde Teams, Arbeitsweisen und Kommunikationsformen. Das zeigt sich zum Beispiel im Erdgeschoss, wo ein großer Raum häufig umgebaut wird und mal mit Tischen oder Tribünen besetzt ist. Die Konferenzmöbel und interaktiven Großbildschirme stehen auf Rollen, die Wände sind verschiebbare Tafeln, die sich beschriften lassen. So können Raumteile sehr schnell abgetrennt werden und situationsbedingt neue Raumsituationen entstehen. Sichtbeton, Estrichboden, Schienen- und Installationssysteme erzeugen Werkstattcharakter, nebenan gibt es zwei zusammenschließbare „Garagen“, die als separierte, mit dämpfendem Teppichboden ausgestattete klassische Meeting Rooms nutzbar sind. Im Untergeschoss stehen ein Konferenzraum und ein Telepräsenzraum mit Bildwänden zur Verfügung, in dem weltweite Videokonferenzen in High-End-Bildqualität möglich sind. Dass die smarten Digital Board Rooms aus der Zeit gefallene, Potsdam-spezifische Bezeichnungen wie „Orangerie“, „Sanssouci“ und „Marmorpalais“ tragen, wird wohl nur diejenigen überraschen, die noch nicht vom Engagement des SAP-Chefs Hasso Plattner für die Rekonstruktion des historischen Potsdams gehört haben.

Vielfalt der Kommunikation

Grundanliegen bei der Organisation und Gestaltung der Räume war die Bereitstellung unterschiedlichster Interaktionsmöglichkeiten durch Architektur und Geräteausstattung. Dies gilt auch für den Grad der Förmlichkeit – vom lockeren Meeting oder Skype-Gespräch bis zum hochoffiziellen Empfang. Dieses Ziel wird auch in den oberen Geschossen verfolgt. Die Flächen sind im Wesentlichen offen und transparent, Gruppenarbeitsbereiche sind durch gläserne Wandscheiben oder Möbel mehr zониert als abgetrennt. Persönliche Büros oder permanent vergebene Arbeitsplätze gibt es nicht, lediglich Spindwände mit persönlichen Schließfächern. In den Gebäudeecken liegen gläserne Besprechungsräume, im Kernbereich gibt es kleine Kabinen, „Thinktanks“ genannt, zum konzentriert Nachdenken,

ungestörten Telefonieren, für Zweiergespräche oder diskrete Mitarbeiterbesprechungen.

Architektonische Zuneigung

Die Erzeugung einer ungezwungenen Arbeitsatmosphäre ist offenkundig gelungen. Man spürt die den Mitarbeitern unter anderem über die Architektur entgegengebrachte Zuwendung – zum Beispiel durch die Materialwahl und die „Veredelung“ der Rohbauarchitektur, die zunächst mit Industriebaucharme auftritt. Doch der Sichtbeton zeigt exzellente Qualität. Hier und da gibt es schöne Seekiefer-Holzoberflächen, grafisch-künstlerisch akzentuierte Glaswände, Teppichböden wo nötig sowie bepflanzte Sideboards und begrünte Wände. Auch für eine ausreichend gedämpfte Akustik ist Sorge getragen. Die allgegenwärtigen diagonalen V-Stützen wurden vom Problem zum Aktivposten. An den Unterseiten sind die Köpfe schonend gepolstert, in der V-Beuge liegen Sitzkissen als Einladung, es sich mit dem Laptop auf dem Schoß bequem zu machen.

F

ast könnte man meinen, dass derartige Angebote kontraproduktiv sind und sich die Mitarbeiter durch die vielfältigen Zerstreuungsangebote – vom Café im Erdgeschoss bis zu den Schaukelstühlen auf der Dachterrasse – von der Arbeit abgelenkt fühlen müssten. Doch heute weiß man, dass sich in solchen Denkfabriken Effektivität und Produktivität durch eine bewusst erzeugte Atmosphäre und eine Mischung aus Konzentration und Entspannung, Abgeschiedenheit und Kommunikation, Ruhe und Anregung steigern lässt. Dazu trägt diese Architektur ganz entscheidend bei.



Pläne auf der folgenden Seite

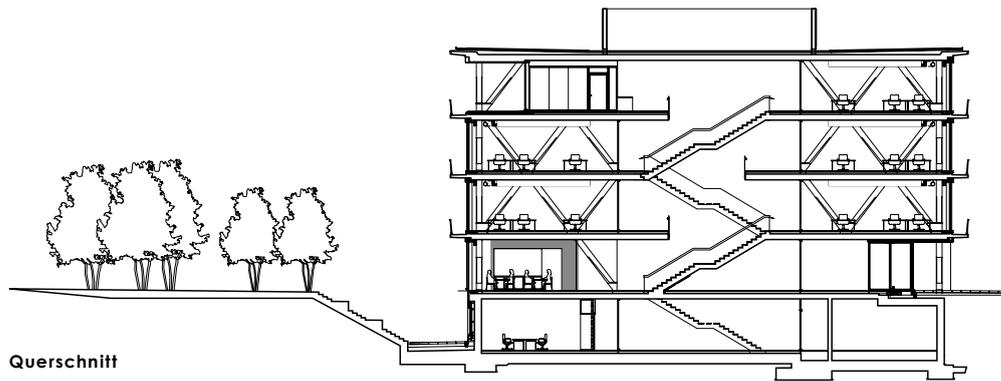
Der Ort



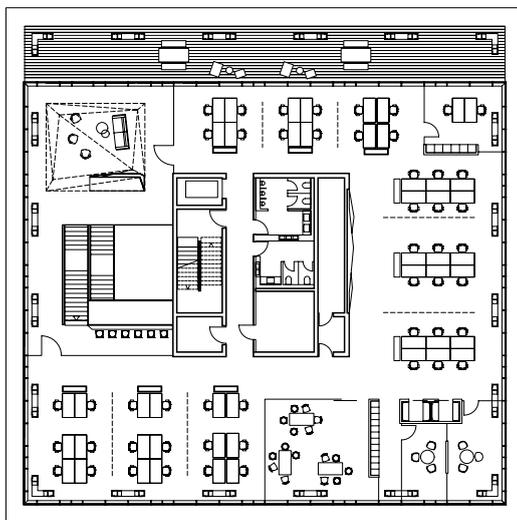
Lageplan

S A P

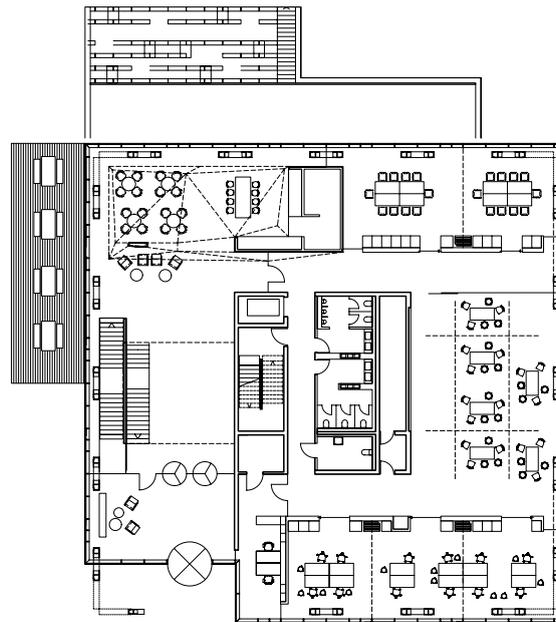
Das Innovation Center 2.0 des Software-Weltmarktführers SAP steht im Norden Potsdams und bildet eine Erweiterung zum bestehenden Innovationszentrum. SAP-Chef Hasso Plattner engagiert sich auch in der Rekonstruktion des historischen Potsdam, zum Beispiel mit dem umstrittenen Museum Barberini.



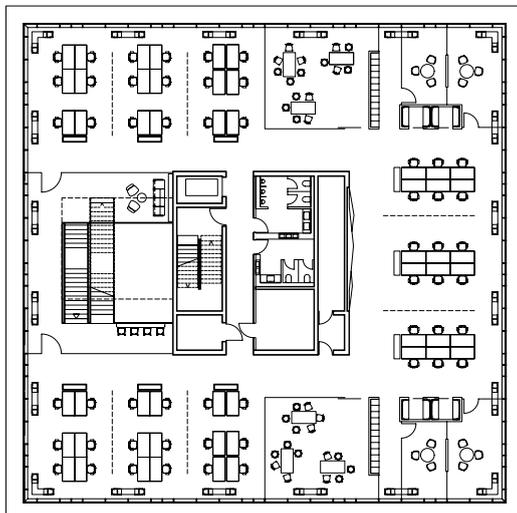
M 1:500



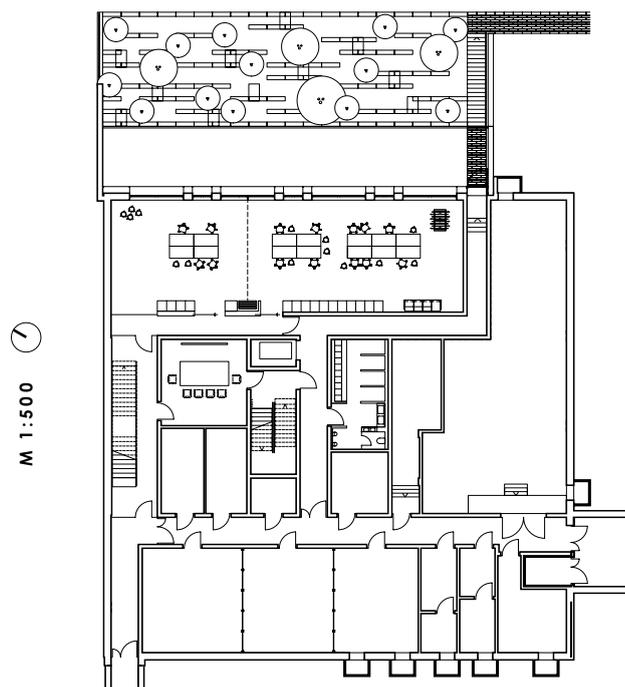
3. Obergeschoss



Erdgeschoss



1. Obergeschoss



Untergeschoss

M 1:500

BAUHERR:
SAP SEARCHITEKTEN:
SCOPE ArchitektenMITARBEITER:
Oliver Kettenhofen,
Mike Herud,
Andreas Witte,
Christine Ackermann,
Lachezar Hristov
und
Sophia ZourosTRAGWERKS-
PLANER:
Grüninger + Schröder
Beratende
Ingenieure GmbHLANDSCHAFTS-
ARCHITEKTEN:
Topotek 1BAUPHYSIK:
GN BauphysikFERTIGSTELLUNG:
2016STANDORT:
Konrad Zuse Ring 8,
Potsdam